Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 6 (1840)

Heft: 7-8

Buchbesprechung: Geographie des Menschen, ethnographisch, statistisch und historisch

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rung je nach der Reife und der Art der Schüler ver-Für Sekundarschüler z. B., wie sie schieden gestalten. im Kanton Zurich fein konnen, ist die Sache offenbar zu hoch gehalten; sie durfte in vorliegender Gestalt am meisten für höhere Unstalten sich eignen. Gben so wenig fann das nämliche Geschichtsbuch für Schullehrerseminarien und Gelehrtenschulen paffen. Man erkennt dies an ber ganzen Sprache des Verfassers. So sagt er z. B. S. 246: "Die Römer sprachen mit dem Donner der Schlachten; erst spät und nur in bem furgen Zeitraume unter August opferten sie auch den sanfteren, friedliche= ren Musen." — Im übrigen verdient das Bestreben des Verf., wie wir es oben bezeichnet haben, die ge= rechte Anerkennung von Seite der neueren Padagogik und ist um so dankenswerther, da er wohl in seiner Weise keinen Vorgänger zum Muster hatte. an Mittelschulen werden die Schrift mit Nuten und Vergnügen lesen, die sich ganz besonders auch zur Pris vatlefture für strebende Schüler eignet.

Geographie des Menschen, ethnographisch, statistisch und historisch, von Fr. v. Rougement. Aus dem Französischen mit nachträglichen Verbesse-rungen und Bereicherungen des Verfassers ins Deutsche übersetzt von Ch. H. Hugendubel, Lehrer der Geschichte und deutschen Sprache und Direktor der Realschule in Bern. 2ter Band. Bern, Chur und Leipzig. Verlag und Eigenthum von J. F. J. Dalp. 1839. — 518 S. Oftav.

Im vorigen Jahrgange dieser Blätter (S. 234) has ben wir den ersten Band des vorliegenden Werkes besprochen. Indem wir unsere Leser darauf verweisen, setzen wir bei ihnen die Grundansichten des Verf. über Geographie als bekannt voraus. — Dieser Band setz die Geographie von Europa fort und beginnt mit Deutschs

land (S. 1-101). Der Verf. leitet seinen Stoff mit anziehenden Betrachtungen über die zivilisirten und barbarischen Völker und die Einfälle dieser Letztern ein, be= schreibt dann Deutschlands Lage und Gränzen, den all= gemeinen Charafter der Natur und Bevölkerung, die politische Eintheilung, die Vassageländer, den Rhein und die Donau, die Alpen und ihre Hochebenen, die Mittel= stufen und Gebirge und das Tiefland: dann folgt die Statistik von Deutschland. hieran schließt sich Preußen an, dann folgen die Riederlande, das britische Reich, Skandinavien und die farmatische Ebene (S. 101-268). - Bei Amerika (S. 269-385) befolgt der Verf. folgenden Plan: Er gibt zunächst eine allgemeine Statistik und dann eine allgemeine historische Geographie von Amerika und betrachtet nachher im Besonderen Rords amerika (Polaramerika, die vereinigten Staaten, Neuspanien, Westindien) und Südamerika (Rolumbia, Peru, Chile, Patagonien, Ebene des Rio de la Plata, Brafilien, Gunana). — Auf ähnliche Weise leitet er den fünften Welttheil, Dzeanien, ein und behandelt dann nacheinander Australien, Notassen und Polynessen (Seite 386-413). — In einem Anhange bespricht er endlich die Meere und Strömungen, die Winde und die Sees Handelstraßen (S. 414-440). Ein Inhaltsverzeichniß und Namenregister über beide Bande machen den Schluß. Dies der Inhalt des zweiten Bandes.

Die Topographie wird in ihren verzweigten Einzelsheiten, wie wir schon bei Anzeige des ersten Bandes bemerkt haben, aus den frühern Werken des Verf. vorsausgesetzt und hier mehr nach größeren Umrissen mit wissenschaftlichem Geiste behandelt. Hauptgegenstand ist dem Verf. der Mensch in allen Lebensbeziehungen als Herr der Erde. Diesen Stoff aber behandelt er dann mit seltener Tiese und Gewandtheit, wie sie es nur einem Manne möglich ist, der mit religiösem Sinne und philosophischem Scharfblikk einen reichen Schatzpositiver Kenntnisse verbindet. Wir wählen für unsere Behauptung ein kleines aber vollständiges Beispiel als Muster. Es heißt S. 207—209:

"Jeland, Gisland, ift eine aus beschneiten und

felsigen Bergen (6862 Kuß) bestehende Infel mit unbefannten Hochebenen im Innern; die Rusten haben viele Kiorde, sind reich an Häfen und mit Inseln und Klip= pen umgeben. Das unterirdische Keuer bearbeitet dies ses Land, hebt es unmerklich, erschüttert es, dringt durch die Eismassen und bedefft es mit Bulfanen, Lava, Sand, mit heißen, sprudelnden, schäumenden Springquellen (die Geiser, von dem isländischen Worte geisa, wüthen) und schwefelichten Dampfen; außerordentlich heftige Winde reinigen es von seinen mephitischen Dunften oder bedetfen es mit Nebeln des Dzeans. Das Meer umgibt es mit seinen Strömungen, schichtet an den Nordfüsten einen unerschöpflichen Vorrath Treibholz auf und um= ringt es bisweilen mit Eisbergen, welche durch die Ralte, die sie verbreiten, die Alernten des Jahres zer= stören und die Häfen den mit Lebensmitteln beladenen Kahrzeugen versperren. Rein Baum, kein Getreide; und doch verbirgt der Boden Lager versteinerter Bäume, die Geschichte spricht von Waldungen und angebauten Endlich viele Nordscheine und Nebensonnen, Ländereien. ein sehr kurzer, überaus heißer Sommer ohne Krühling und Herbst. — Noch merkwürdiger als das Land ist das Volk. Im zehnten Jahrhundert verließen Norweger ihr einem einzigen Herrscher unterworfenes Vaterland und grundeten hier in geringer Entfernung von der neuen Welt und an den Gränzen der bewohnbaren Erde eine unabhängige Republik, welche der Zufluchtsort der skandinavischen Freiheit war: sie verwandelten die alten Gebräuche in Gesetze, so daß sie sich nicht verloren; die Ueberlieferungen aus früheren Zeiten erhielten sich unter diesem Bolke beinahe rein, obgleich es zum Christenthum übergetreten war; und man sah zu einer Zeit, wo an den Gestaden des Mittelmeeres die neueren Sprachen sich kaum in ihren ersten Gefängen versuchten, auf dieser wundervollen Insel eine ganz einheimische Poesse blühen. Aber Mißbrauch der Freiheit und innerliche Kriege brachten die Islander nach 3 Jahrhunder= ten unter norwegische und später unter dänische Herr= schaft; man untersagte ihnen den Handel, ohne welchen sie ihr Leben nur auf eine elende Weise durchbringen

können; man überließ sie bis zum Jahre 1786 einigen privilegirten Handelsleuten, durch welche sie zu Grunde gerichtet worden, und die unwissende und grme Bevölferung nahm beträchtlich ab. Gegenwärtig find 6/7 der Insel unbewohnt; die Sudwest= und Nordfusten und ihre Thaler find beinahe die einzigen bewohnten Gegen= Als Pflanzennahrung isländisches Moos und seit einer geringen Unzahl von Sahren ein wenig Kartoffeln und Gemuse. Hornvieh und besonders Schafe und Pferde; Kischerei an den Rusten, Vogeljagd auf den Klippen. Als Brennstoff Torf im Ueberfluß, versteinertes Holz, Treibholz. Der ganze Gewerbfleiß beschränkt sich auf die Verfertigung wollener Zeuge, und doch ha= ben die Isländer große Anlagen zu den mechanischen Rünsten. Rein Binnenhandel; freier Handel mit dem Auslande, beinahe bloß Ginfuhr. — Die Isländer reden die altnorwegische Sprache. Sie leben weniger in Dör= fern, als in zerstreuten Sausern. Die Wohnungen zei= gen eine große Armuth und sind bei den Hirten noch elender als bei den Kischern. Aber die Isländer sind frei und Christen (Lutheraner) und zeichnen sich durch Sittlichkeit, Gastfreiheit und Bildung aus; alle lesen mit lebhaftem Vergnügen die Sagen oder alten standis navischen, in Prosa mit eingestreuten Versen geschriebe= nen Ueberlieferungen, alle kennen ihre Geschichte und ihre Rechtsgebräuche."

Allen Lehrern der Geographie und allen Freunden des geographischen Studiums verdient die Schrift des Hrn. Rougemont empfohlen zu werden. Der Uebersetzer verdient ebenfalls unseren Dank; nur schade, daß er nicht die hie und da aphoristische Darstellungsweise des Verf. gänzlich vermieden hat.

Ueber Kleinkinderbewahranstalten. Eine Anleitung zur Errichtung solcher An= stalten, so wie zur Behandlung der in densel= ben vorkommenden Lehrgegenskände, Handarbei=